

2003-02 Felix Meimberg,

Kristiansand, den 17.02.03

Liebe Förderer, Freunde und Verwandten...

Als erstes möchte ich mich nochmal für eure Unterstützung bedanken, mit der Ihr es mir ermöglicht habt diese Zeit in Norwegen zu verbringen.

Jetzt sind bald 18 Monate um und ich kann auf viele gute Erfahrungen in Norwegen zurückblicken. Noch kann ich gar nicht abschätzen, wieviel mir der Freiwilligendienst gegeben hat. Aber ich denke, besonders die etwas schwierigen Zeiten und grösseren Herausforderungen während meines Dienstes haben mich um einen guten Teil Lebenserfahrung reicher gemacht.

Die Arbeit mit den Bewohnern ist mir nie als Arbeit vorgekommen und hat mir sehr viel Spass gemacht. Das hängt zum grossen Teil auch damit zusammen, dass die Bewohner immer sehr dankbar waren und ich ein sehr enges Verhältnis aufbauen konnte. Wir hatten viele persönliche Gespräche und es war viel mehr ein persönliches Verhältnis, als z. B. das zwischen einem Pfleger und einem Patient. Es war nie wichtig, wie lange und wann ich arbeite, sondern eher, dass beide Seiten zufrieden waren und wir das unternehmen konnten, wozu wir gerade Lust hatten. Das gab mir natürlich viel Freiheiten, aber es hatte auch viele Vorteile für die Bewohner, da sie so zum Beispiel kurzfristig Touren planen konnten und ich immer so lange dabei blieb, wie es gerade nötig war. Besonders Berit kann es nicht haben, dass die Krankenschwestern dauernd auf die Uhr schauen und das Essen zu bestimmten Zeiten eingenommen werden muss.

Ich habe einen sogenannten Gegenpol bzw. Ausgleich zu den normalen Angestellten dargestellt und musste auch manchmal die Interessen der Bewohner vertreten. Denn im Moment ändert sich viel im Krankenhaus und es wird immer weniger Rücksicht auf die festen Bewohner genommen. Die Kurzzeitpatienten rücken immer mehr in den Vordergrund und die Bewohner fühlen sich benachteiligt. Ausserdem wird gerade ein Altenheim direkt neben dem Krankenhaus gebaut, was die schöne Aussicht zerstört. Die Bewohner sind darüber nicht gerade sehr begeistert und fühlen sich gewissermassen übergangen.

Der Abschied fällt mir besonders schwer, da sich in den 18 Monaten eine sehr gutes Zusammengehörigkeitsgefühl sowohl mit den Bewohnern, aber auch mit den Angestellten entstanden ist. Nun fühlt man sich gerade richtig integriert und man reist schon wieder zurück nach Deutschland. Schon Monate vorher hat Berit angefangen davon zu reden, dass es doch so schwer für sie werden würde, wenn ich wieder nach Deutschland reisen werde. Ich wär doch der Beste von allen gewesen und wir hätten ein speziell gutes Verhältnis gehabt.

Wenn sie das sagt, dann meint sie das in dem Moment auch wirklich ernst, aber sobald der Neue gekommen ist, ist sie mit ihm beschäftigt und fängt an ihn genauso stark zu mögen, wie den vorherigen Freiwilligen. So war es zumindest in der Vergangenheit. Aber ich glaube, dass das nur gut so ist, da sie so immer glücklich ist und gut zurecht kommt. Berit freut sich eher auf das, was auf sie zukommt, als dass sie der Vergangenheit nachtrauert.

Die anderen Bewohner dagegen haben sich schon daran gewöhnt, dass alle 18 Monate wieder ein Neuer kommt und hoffen, dass alles wieder so gut läuft wie in den letzten Jahren.

Für mich gilt jedenfalls, dass ich noch lange Kontakt halten werde und mit Sicherheit in den Nächsten Jahren noch einige Male zu Besuch nach Kristiansand und Norwegen kommen werde.

Im Moment bin ich am meisten damit beschäftigt mich zu verabschieden und noch schnell alles vor meiner Abreise zu machen, was der Nachfolger in den Augen der Bewohner vielleicht am Anfang noch nicht machen kann.

Meine Eltern holen mich gegen Ende Februar mit dem Auto ab und dann fange ich direkt an zum Sommersemester VWL an der Uni Münster zu studieren. Das ist auch der Grund, warum ich nicht

länger in Kristiansand bleiben kann, um den Nachfolger einzuarbeiten. Aber zum Glück gibt es ja das Internet und einen Computer, so dass wir in engem Kontakt bleiben werden, wenn er hier anfängt. Mir hat es ja auch sehr geholfen, dass der letzte Freiwillige mich eingearbeitet hat. Zum Schluss möchte ich noch sagen, dass ich nie bereut habe mit ASF diesen Freiwilligendienst gemacht zu haben und kann nur allen empfehlen Norwegen als Tourist zu besuchen, wenn sie noch nicht da waren.

Viele Grüße aus Kristiansand

Felix Meimberg